



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Wegh Zur ewigen Seeligkeit, Das ist Heilsame Betrachtungen Von den vier letzte[n] Dingen deß Menschens

Coster, François de

Münster in Westphalen, 1678

Das 21. Capittel. Von der Grösse der Glory

urn:nbn:de:hbz:466:1-38182

Das 21. Capittel.

Von der Grösse der Glory/

Selbige ist auß fünffacher
Ursach groß.

1. Auß denen Dingen/wel-
che Gott auch den Gottlosen
in dieser Welt offit verlehet.

2. Daß niemand in diesem
Leben sich dergleichen so gar
nicht einbilden oder im Sinn
fassen könne.

3. Daß kein Leyden der
Welt/dieser Glory gleichwür-
dig geachtet werden könne.

4. Daß

4. Daß selbige einmahl verlohren mit dem höchstwehretem Bluth des Sohns Gottes hat müssen wieder erworben werden.

5. Daß die Menschen durch solchen Stand erlangen/warin sie seelig seynd.

Wie groß die Glory des Himmlichen Vaterlands seyn müsse / kan zwar auß vielen Dingen nachgesinnet werden / es seynd aber fünff Stücke vornemblich die hien zu dienen können / welche / wann sie woll erwogen werden / grosse Kraft haben ein Verlangen dieser unaußsprechlichen Glückseligkeit in uns zuerwecken.

Das erste ist/wan wir bedencken

welche und wie grosse Güter in diesem Leben Gott gegeben hat nicht allein den Ungläubigen / und Abgöttischen / auch ihren Bauch und Fraß ergebene Menschen / sondern auch seinen eigenen / und des Christlichen Namens höchsten Feinden.

Der Nero ein schändlicher Murther Mörder / ist der erste unter den Räufern gewesen / so die Christen bis auff den Todt der gloriwürdigsten Apostelen Petri und Pauli grewlig verfolget hat / was haben nit Decius / Diocletianus / Maximianus / Maxentius / und andere Feinde des wahren Glaubens wider Gott / und die Gottselige Christen vorgenommen ? Julianus der Abtrinniger ist auß einem schon der Kirchen Gottes einverliebten Clerico ein Überläuffer vom Christlichen Glauben / und den Teuffels
Kün

Künften anhängig worden/und die
 se alle dannoch / da sie mit so vielen
 Lastern behafftet / und mit Vor
 saz wieder Gott und sein Gesatz ge
 stritten/seynd von G Dtt mit über
 mässigen Reichthumben / Ehren
 Glory/Herzlichkeit/ und Lust beset
 bet worden/also daß ihnen nichts er
 mangelt ihr Leben in aller Süßig
 keit/ Würden und Wohlthun zu
 zubringen; Sie haben die Welt be
 herrschet / Könige und Völcker ih
 nen unterthänig gehabt/alles muß
 sich nach ihrem Willen schicken/und
 was würde man in diesem Leben
 erwünschen können / welches diesen
 nicht ist verliehen worden?

Von diesen erhebe das Gemüth
 ferner. Dan da G Dtt solche Dinge
 seinen Feinden/Verfolgern/Geiß
 losen/mißthätigen und lasterhafti
 gen Menschen und Tyrannen er
 theilt

thei
 gen
 G
 sten
 Erb
 diese
 groß
 Hir
 Kin
 pfar
 ger
 und
 G
 hat
 es i
 Her
 den
 lieb
 eine

theilet hat; was hat er woll / ich sag
 genicht seinen Knechten / Freunden /
 Geliebten / sondern seinen allerlieb-
 sten Kinderen / und seines Reichs
 Erben zubereitet? Wann der irdis-
 dischen Ränfern und Königen stand
 groß ist / wie viel grösser ist das
 Himmlische Reich / in welchem die
 Kinder Gottes ihre Erbschafft em-
 pfangen werden.

Das zwenete entsethet auß fleissig-
 ger Betrachtung der Wort Isaia
 und des Heiligen Apostels Pauli/
 (Isaia 64. 1. Cor. 2) Kein Aug
 hat gesehen / kein Ohr gehört /
 es ist auch in keines Menschen
 Herz kommen / was Gott
 den jenigē bereitet hat / die ihn
 lieben. Unsere Augen haben gesehen
 eine grosse Glory / grosse Reich-
 thumb

thumb / grosse Ehr den Christlichen
 Fürsten: vielmehr haben wir gehört
 oder gelesen / wie grosse Glori die
 Kaiser gewesen sey / was ein Reich
 der grosse Alexander / was für Reich
 thumb der Nabuchodonosor / was
 für Triumph die Römische Kaiser
 Christen / was für wunderbahrliche
 Weisheit der Salomon habe
 habe: viel grössere und herrlicher
 Dinge können wir zu Gemüth füh
 ren und in die Gedancken fassen
 her wie grosse Glori und Glück
 ligkeit du auch in der Welt sehen
 hören / oder gedencen mögtest
 doch selbige nichts seyn / gegen
 Glori und Seeligkeit / welche
 denjenigen / die ihn lieben / im Him
 mel geben und offenbahren wird.

Das dritte kan auß desselben
 postels Worten (Rom. 8.) abge
 nommen werden.

nommen werden / Das Leiden
dieser Zeit ist nicht gemäß der
künftigen Herrlichkeit / welche
in uns soll offenbahret werden.

Das ist / nichts so schwehr kan jes
mand in diesem Leben zugefügt oder
von jemand erlitten werden / wel
ches der ewigen Gloriwürdig sey.
Je grössern Werths ein Ding ist/
je grösser Arbeit und Beschweruß
dasselbige würdig geschähet wird.
Versichert also die Schrift von
den Gütern des ewigen Lebens / daß
sie so groß seynd / daß kein Arbeit
kein Beschweruß / keine Betrüb
niß / keine Peyn jemahlen in diesem
Leben gewesen / welche damit nicht
übermässig erschet und belohnet
werden / die Martyrer haben viel
gelitten / aber nicht / das solcher Bes
lohnung würdig ist.

Du

Du wendest an deine Arbeit auf
 die Sachen dieses Lebens ; Der
 Kauffmann schewet nicht die Ge-
 fahr des Meers / auff daß er mit sei-
 nen Wahren Gewin mache / in
 Welt Geistliche Person reiset in fer-
 ne Länder / damit eine reiche Pra-
 bend erlange / andere liegen ob der
 freyen Künsten und Wissenschaften
 / arbeiten Tag und Nacht um
 Ehr / Herren Gnad unnd ein
 higes Leben zu erwerben : und die
 Himmlische Güter / welche allen
 Werth überrreffen / und gegen welt-
 liche Guth und Bluth nichts werth
 dig ist / scheinen dir keiner Arbeit
 werth zu seyn ? Es bezeuget gemeyn-
 der H. Paulus / wie grosse Arbeit
 und Beschweruß er außgestanden
 und wie wenig er dieseibe gegen die
 unzergängliche Güter geschätzt
 habe.

Zum vierten ist es auß dem Wehre
 des ewigen Lebens zuschliessen/dan
 die Waaren wie tewrer sie verkaufz
 fet werden/je besser seynd sie. Der
 Himmel war vorhin verschlossen
 durch die Sünd des ersten Valters/
 es war kein Eingang offen/es ist ei-
 ner im Himmel auß Erden/ unnd
 unter der Erden gesucht worden/
 der dafür gnugthuen und die Thür
 des Himmels eröffnen mögte; Es
 hat niemand gefunden / noch die
 Gnugthuung von einiger sterblichz
 oder unsterblicher Creatur geschafz
 fet werden können / Gott der un-
 endlichen Majestät und Würden
 hat sich darzu anerbieten müssen.
 Alle Reichthumb dieser Welt / die
 Sonne / der Mond / die Sternen/
 und die Himmelen waren da/welche
 alle/ weilen sie zu dem End / damit
 sie dem Menschen zu erlangen der
 ewigen

ewigen Seeligkeit dienen/von Gott
erschaffen seyn/ hätten billich in die
sem Werck verzehret werden müs-
sen / es ist aber deren Werck nicht
gleichwürdig / sondern ein unend-
liches Ding / der Schmerzen / des
Bluth/das bitteres Leyden/und des
Tods des unendlichen Gottes darzu
erfordert worden.

Derohalben/weilen die Herrlich-
keit des Himmels nicht anders als
durch ein unendliches Verdienst
das ist / nicht anders als durch den
Tods des Sohns Gottes hat erlangt
worden werden können / und wann
Gott selbst die Seeligkeit so hoch
geschätzt/das er umb selbige die
erlangen sich selbst auffgeopfert
und dargegeben hat/wie können wir
dann anders urtheilen / als das das
ewige Leben ein grosses und vor-
treffliches Ding seyn müsse? Gottes

tes Sohn sagt (Johan. 10.) Ich
bin gekommen / damit sie das
Leben haben / das ist / darumb
bin ich Mensch worden / darumb hab
ich gelitten / darumb hab ich den
Tode außgestanden / damit ich ih
nen das Leben / welches sie verlohe
ren hatten / mit meinem Bluth wies
der erlangen mögte.

Die fünffte Rede rühret von den
nen her / welche mit dieser Himmlis
chen Frewd beglückseligt seynd.
Grosse und edele Herren haben ihre
Lust und Ergekung an grossen Dins
gen / die Kinder lieben die Nüsse / fürs
nehme Männer aber / Fürsten und
Könige lieben grosse Dinge / als
Feldschlachten / Turnierpläze /
Jagten / welche nun die irdische
Dinge im Gemüth verachtet / has
ben daran so gar keine Lust / das sie
M auch

auch alle diese Menschliche und
 drige Sachen für nichts / und
 wie Roth und Unflath achten. Sol
 che waren die Apostelen / und and
 re Heilige und Gottesmänner. Die
 heilige Engel aber welche mit dem
 unseren Poffen keine Gemeinschaft
 haben / würdigen dieselbe nicht an
 schawen / waria die Menschen ihr
 vornembste Glückseligkeit sehen
 dann ihr Glück / und Seeligkeit be
 stehet in Sachen die viel edler sein
 Gott aber / der einer unendlichen
 Natur und Würden ist / läßt ihnen
 auch keine andere als eine unend
 liche Schönheit gefallen.

Gedencke derohalben wie ein
 grosse Sache es seyn werde / welche
 dich in Ewigkeit seelig mache
 nemlich dieselbige / welche die heil
 ige Apostelen / die heilige Engel
 und Gott selbst seelig mache
 Da

Dann was ist / wardurch die Heiligen Gottes / als nur **G D E** / und die Beschawung und der Besitz der Gottheit z deren genießest / unnd wirst genießen ewiglich. Darumb **D** wie seelig bistu / wann du solche Herrlichkeit verstehest / seeliger wann du sie verlangest / allerseeligst wann du sie erhaltest!

Das 22. Capittel.

Von dem Einzug im Himmel.

Wie die Seel von den Engelen auff den Weg zu **G D E** geföhrt werde.

Wie dieselbe von den Heiligen / vornemblich von den

M z Bes